

Pinkwart besucht Edeltahlgießerei Schmees

Der Wirtschaftsminister besucht innovative Unternehmen und verspricht Hilfe für Unternehmen mit hohen Energiekosten.

VON DIRK HEUER

LANGENFELD Unternehmen mit hohen Energiekosten wie die Edeltahlgießerei Schmees in Langenfeld können auf Bundeshilfen hoffen. Das erklärt der NRW-Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie, Andreas Pinkwart (FDP), während seines Besuchs in der Firma Schmees am Montag. Das Langenfelder Unternehmen verbraucht rund acht Millionen Kilowattstunden Strom und Erdgas im Jahr. „Wir haben unsere Mitarbeiter im Vorfeld ihres Besuchs gebeten, ihre Fragen zu formulieren“, erklärt Clemens Schmees, Geschäftsführender Gesellschafter, dem Minister. „Die Kernfrage war immer wieder: Bekommen wir auch künftig ausreichend Gas, damit die Produktion weiterläuft.“

Pinkwart beruhigt: „Sie sind doch systemrelevant. Ohne sie würde die Hälfte der deutschen Maschinenbauer nicht arbeiten können.“ Der Bund wolle mittelgroßen Unterneh-

men zudem Gelder für hohe Energiekosten bereitstellen. Finanzhilfen gebe es auch für Technik, die beim Einsparen von Energie helfen. Beim Blick auf die Dachflächen des Edeltahlgießerei sieht der Minister auch Investitionen in Photovoltaik und Wasserstoffproduktion als sinnvoll an. „Natürlich muss sich das rechnen, was bei den jetzigen Strompreisen ja selbst auf etwas niedrigeren Niveau der Fall ist. Damit lässt sich das Erdgas durch Wasserstoff ersetzen.“

Eines der Unternehmen, die Schmees beliefert, nutze dies, um sich vier bis fünf Monate pro Jahr von externen Erdgaslieferungen unabhängig zu machen. Die Nutzung grünen Stroms nennt Pinkwart einen Wettbewerbsvorteil, der auch für die Kunden gut sei, weil ein Teil der Produkte aus alternativer Produktion stamme. Der Minister sieht mögliche Erdgaseinschränkungen eher als ein eher kurzfristiges Problem in den kommenden 18 bis 36 Monaten. „Die Niederlande und

Norwegen erschließen neue Felder und auch wir haben in der Nordsee noch Reserven.“ Zusätzlich lieferten einige afrikanische Staaten Erdgas an Deutschland ebenso wie der Nahe Osten. Die Gasspeicher würden sich langsam wieder füllen und lägen auf dem Niveau Anfang September vergangenen Jahres. „Inzwischen versuchen wir auch, Erdgas

aus der Verstromung herauszunehmen.“ Als Stromerzeugungsalternative nennt er eine Verlängerung der Laufzeiten der „modernen deutschen Kernkraftwerke oder die Kohleverstromung.“

Kritisch äußert sich Schmees über die Zunahme der Bürokratie. Die immer steigenden Auflagen kosteten das Unternehmen rund 500.000

Euro. „Früher war der TÜV einen Tag hier, um alles zu überprüfen. Heute benötigen sie schon zwei Tage.“ Das Thema entlockt Pinkwart ein Lächeln: „Rund 50 Prozent der Bürokratie erzeugt die Industrie selbst. Die Gutachter und Prüfer sind inzwischen selbst eine Industrie, die ein Interesse hat, Regeln auf-, anstatt abzubauen.“ Außerdem verhinderten hohe Sicherheitsmaßnahmen Newcomern den Einstieg in den Markt und damit auch den Wettbewerb. „Wir versuchen Reglementierungen abzubauen, auch gegen den Widerstand der Lobbyisten. Teilen Sie uns mit, welche Vorschriften ihrer Meinung nach überflüssig sind. Damit helfen Sie der Politik, die Dinge zu identifizieren und abzustellen“, fordert Pinkwart den Geschäftsführer auf. Der Minister erinnert daran, dass „der Datenschutz eigentlich ein Abwehrrecht gegen den Staat ist. Allerdings haben wir ihn verbürokratisiert. Wir müssen Datenschutz für den Bürger transparenter und akzeptabel machen.“



Andreas Pinkwart (re.) besucht innovative Unternehmen und diskutiert mit Clemens Schmees, Geschäftsführender Gesellschafter.

RP-FOTO:RALPH MATZERATH